

nismethode der Philosophie. Drittens versteht Husserl, ebenso wie es die indischen Philosophen taten, unter Wahrnehmung nicht nur die Sinneswahrnehmung, sondern seine Cogitation umschließt ebenso wie das Pratyaksha der Inder, alle Arten der unmittelbar gegebenen Erkenntnis. In beiden Denkrichtungen wird also der Begriff der Wahrnehmung stark verallgemeinert. Viertens führt Husserl, wie es auch in der indischen Philosophie üblich ist, eine tiefgehende Analyse der Wahrnehmung durch, und fünftens findet man in beiden Denkrichtungen den Versuch, die verschiedenen Arten der Wahrnehmung zu klassifizieren. Diese Ähnlichkeit des Begriffes der Wahrnehmung und seiner Behandlung in der indischen Philosophie und in der Phänomenologie Husserls zeigt uns, wie nahe Husserl den indischen Denkern steht.

E. HUSSERL:

„UBER PSYCHOLOGISCHE BEGRÜNDUNG DER LOGIK“

Ein unveröffentlichter Eigenbericht Husserls über einen von ihm gehaltenen Vortrag

herausgegeben von Hans Reiner, Freiburg/Br.

Aus dem Protokollbuch der ‚Philosophischen Gesellschaft‘ Halle.

Sommer-Semester 1900; I. Sitzung am 2. Mai 1900.

Über psychologische Begründung der Logik

Die Logik pflegt man gegenwärtig als practische Disciplin und dann am passendsten als Methodologie des wissenschaftlichen Erkennens, als Kunstlehre von der Wissenschaft, zu definieren. Jede Kunstlehre setzt nun theoretische Erkenntnisse voraus, mittelst deren sie ihre Regeln begründet, sie weist also auf gewisse theoretische Disciplinen zurück, in welchen ihre „theoretischen Fundamente“ liegen. Demgemäß kann in Beziehung auf die Logik — in dem wohlberechtigten Sinn jener Definition — die Frage aufgeworfen werden, in welchen theoretischen Disciplinen ihre theor. Fundamente und zumal ihre wesentlichen theoretischen Fundamente liegen.

Den Psychologismus charakterisiert nun die These: Die theor. Fundamente der Logik liegen durchaus in der Psychologie. Denn, so argumentiert er, selbstverständlich sind die Regeln der Erkenntnis, als einer psychologischen Funktion, nur durch Psychologie der Erkenntnis zu begründen. Die Logik verhält sich also analog zur Psychologie, wie die Feldmeßkunst zur Geometrie, die Baumechanik zur Physik und dgl.

Gestehen wir die Selbstverständlichkeit, wenn auch nicht dieses Arguments so doch des Satzes zu, daß eine Erkenntniskunst von der Psychologie der Erkenntnis abhängig sein müsse, so beweist dies doch keineswegs, daß

alle und zumal daß die wesentlichsten theor. Fundamente der Logik in der Psychologie liegen. Die Möglichkeit bleibt offen, daß vielleicht noch eine andere Disciplin und in ungleich bedeutsamerer Weise zur Begründung der Logik beiträgt, indem aus ihr die im prägnanten Sinne sog. logischen Normen entspringen, deren apriorischer Charakter ohnehin mit dem Ursprung aus einer empirischen Disciplin unverträglich erscheint. Und hier wäre die Stelle für die historisch umstrittene „formale“ oder „reine Logik“, die Kant und Herbart im Auge haben mußten, wenn sie gerade die Abhängigkeit der Logik von jeder anderen Disciplin und zumal von der Psychologie bestritten und sie für eine eigene theoretische und demonstrative Wissenschaft erklärten.

Damit ist in der That die wahre Sachlage bezeichnet. Die reine Logik verhält sich zur Logik im Sinne der eben definierten Erkenntniskunst so wie die Geometrie zur Feldmeßkunst, die reine Arithmetik zur Rechenkunst — also dieselbe Stelle, welche der Psychologismus der Psychologie, räumt der logische Objektivismus der reinen Logik ein. Doch wäre diese Disciplin naturgemäß zu erweitern, nämlich zu einer universellen, die ganze reine Arithmetik und Mannigfaltigkeitslehre mit umspannenden, Mathesis.

Den Psychologismus zu widerlegen können zwei Wege beschritten werden. Man kann

1. die widersinnigen Consequenzen verfolgen, in welche der Psychologismus — als absurder Relativismus, bzw. Anthropologismus u. Skepticismus. — verwickelt.
2. kann man durch direkte Analyse der den Psychologismus täuschenden Vorurtheile die Untriftigkeit seiner Position darthun.

Den letzteren Weg bevorzugt der Vortrag. Die vermeintliche Selbstverständlichkeit des Satzes „Regeln der Erkenntnis müssen in der Psychologie der Erkenntnis gründen“ zerfließt bei näherer Erwägung der rein log. Grundsätze und Lehrsätze (Satz vom Widerspruch, syllogistische Formeln). Die Sachlage ist ähnlich wie bei den formal-arithmetischen Sätzen z. B. $(a+b) \cdot (a-b) = a^2-b^2$. Solche Sätze sind jedes psychologischen Gehaltes bar und sind in sich betrachtet rein theoretischer Natur; sie gewinnen einen Sollensinhalt erst durch practische Wendung, durch Herbeiziehung des Gedankens der Regelung. Im Anschluß daran wird der wesentliche Unterschied hervorgehoben zwischen den rein logischen Regeln und den technisch-logischen Regeln; die ersteren apriori und für jedes intelligente Wesen gültig, die letzteren Regeln einer specifisch humanen, der Besonderheit der menschlichen Constitution angepaßten Denkkunst (ohne menschliches Auge keine Färbungsmethoden, keine mikroskopische Methoden, usw.).

Es wird dann zur Klärung der Idee der reinen, von allen Gedanken an Erkenntnisregelung abzulösenden Logik, der Grund für die Prädestination jener im prägnanten Sinn sog. log. Gesetze (Satz vom Widerspruch, Syll. Sätze) für Regelungen des wissenschaftlichen Denkens nachgewiesen: Zur Idee der Wissenschaft in objectiver Hinsicht (d. i. nach ihrem Gehalt an systematischen Theorien) gehören evidenter Maßen gewisse constitutive Begriffe, z. B. Wahrheit, Satz, Gegenstand, Beschaffenheit, Grund, Folge usw., und

es ist selbstverständlich, daß Wahrheiten, die a priori im Inhalt (Sinn) dieser Sätze gründen — also Wahrheiten die nicht aufgehoben werden können, ohne daß alle Rede von Wahrheit, Beweis, Theorie und schließlich Wissenschaft zum Widersinn würde — die Schranken bezeichnen, innerhalb deren sich alles vernünftige Denken bewegen muß. Natürlich muß diese Schranken kennen zu lernen die erste Aufgabe jeder Erkenntniskunst sein. Zugleich begründen diese Sätze, zu einer umfassenden Mathesis ausgebildet, die wichtigsten deductiven Methoden — was näher auszuführen wäre.

E. G. Husserl

NACHWORT DES HERAUSGEBERS

Den vorstehenden Bericht habe ich im Jahr 1931 aus dem oben genannten, damals im Besitz des Philosophischen Seminars der Universität Halle befindlichen Protokollbuch abgeschrieben. Ob dieses heute noch in Halle vorhanden ist, ist mir nicht bekannt. Es muß damit gerechnet werden, daß es verloren gegangen ist, da 1943 alle Bestände des genannten Seminars aus Luftschutzgründen ausgelagert wurden.

Die Eintragung in das Protokollbuch stammte, wie ich mich deutlich erinnere, ganz von Husserls eigener Hand. Die Abschrift hat die von Husserl verwendete damalige Orthographie, seine Hervorhebungen und seine Abkürzungen beibehalten.

Inhaltlich ist der Bericht eine knappste Zusammenfassung des Hauptinhalts des 1. Bandes der ‚Logischen Untersuchungen‘, dessen Vorwort ein nur 19 Tage späteres Datum (21. Mai 1900) trägt. Der Bericht ist für uns heute wohl hauptsächlich insofern von Interesse, als er Anhaltspunkte dafür gibt, was Husserl vom Inhalt dieses Bandes als das Wesentlichste angesehen hat. Insbesondere interessiert dabei die Unterscheidung und Heraushebung von (nur) zwei Wegen zur Widerlegung des Psychologismus, während die Darstellung der ‚Logischen Untersuchungen‘ eine ganze Reihe solcher Wege aufzuweisen scheint. Indes bei genauerem Vergleich, zeigt sich, daß der ‚erste‘ der beiden Wege des Vortrags durch eine Zusammenfassung der Argumente des 4. bis 7. Kapitels der ‚Log. Untersuchungen‘ gebildet wird, während der ‚zweite‘ Weg derjenige des 8. Kapitels ist. Der Schluß des Vortrags entspricht dem 11. (Schluß-)Kapitel des Werkes.